



BOYKOTTSEITE

NESTLÉ - Gewinne: 7,3 Mrd. USD (2007)

"Von der Wiege bis zur Bahre" -so könnte die Philosophie von Nestlé lauten.

Babynahrung von Nestlé

Nestlé brachte die erste industriell gefertigte Kindernahrung auf den Markt. Diese wurde in "Dritte-Welt-Ländern" aggressiv vermarktet. Die Flaschenernährung von Kleinkindern führte in den Ländern der südlichen Hemisphäre zu Mangelkrankungen, Durchfall, Austrocknung und Infektionen. Nach 7 Jahren Boykott erkannte Nestlé 1984 endlich die Vermarktungsrichtlinien des WHO und UNICEF an. Dennoch umgeht Nestlé heute diese Vereinbarungen und erreicht durch Gratisproben und Geschenke, sowie penetranter Werbung, weiterhin Kleinkinder in den armen Ländern.

Babynahrung von Nestlé in Pakistan

Die Machenschaften des Nestlé-Konzerns im Bereich Säuglingsnahrung sind allen in diesem Bereich engagierten Menschen seit Jahrzehnten bekannt. Erstmals ist es nun möglich geworden, das System von Bestechungen des Gesundheitspersonals und von Ärzten minutiös nachzeichnen zu können. Ein ehemaliger Nestlé-Mitarbeiter aus Pakistan kann diese Kodex-Verstöße anhand seiner alltäglichen Arbeitsunterlagen nachweisen. Zur Erinnerung: 1981 verabschiedet die Weltgesundheitsversammlung nach einem langen Konsultationsprozeß zwischen WHO, UNICEF, den Herstellern und Nichtregierungsorganisationen (u. a. IBFAN) den Internationalen Kodex für die Vermarktung von Muttermilchersatzprodukten als einen Minimalkonsens. Seit Inkrafttreten brechen die Hersteller regelmäßig, absichtlich, systematisch und vorsätzlich im alleinigen Interesse der Profitmaximierung diesen Kodex. Notfalls gehen die Hersteller hierzu auch über Leichen; nach übereinstimmenden Schätzungen der WHO und von UNICEF sterben alljährlich 1,5 Millionen Säuglinge, weil sie nicht gestillt sondern mit künstlicher Babynahrung ernährt wurden.

Nestlé und EU-Milch

Der Weltmarktanteil von Nestlé beim Milchpulver soll über fünfzig Prozent betragen - eine Zahl, die das Unternehmen aus prinzipiellen Gründen nicht kommentieren will. Weltweit verarbeitet Nestlé rund zehn Milliarden Liter Milch pro Jahr. In der EU alleine sind es 2,8 Milliarden Liter. Weil die EU zu viel Milch produziert und die Milchlobby grosses politisches Gewicht hat, subventionieren die EU-Staaten den Export von Milchprodukten. Gemäss Oxfam fliesst ein Teil der Subventionen in die Taschen von Nestlé. Hans-Jörg Renk, Mediensprecher von Nestlé, bestätigt diesen Sachverhalt, weist aber darauf hin, dass "Nestlé grundsätzlich gegen solche Exportsubventionen ist". Oxfam kritisiert, dass das künstlich verbilligte EU-Milchpulver die Erzeugnisse der Milchbetriebe in den Entwicklungsländern unwirtschaftlich macht.

Nestlé und Gentechnologie

1996 verkündete der Chef von Nestlé: "Gentechnologie ist wichtig. Dazu stehen wir. Nestlé wird weltweit nicht darauf verzichten - auch in Deutschland nicht. Darauf können Sie sich verlassen.". Im Sommer 1999 war Nestlé aufgrund des durch Greenpeace initiierten anhaltenden Verbraucherboykotts gezwungen, den Schokoriegel **"BUTTERFINGER"** - der als Testballon für [gentechnisch veränderte Lebensmittel](#) gedacht war - vom Markt zu nehmen.

Im **"FRISKIES Grand Menu"** Trockenfutter für Katzen fand sich bis vor kurzem immer noch genmanipuliertes Soja. Katzen können sich eben nicht dagegen wehren. Die Katzenfuttermarke FRISKIES wurde 1985 von Nestlé übernommen. Im Januar 2001 wurde Nestlé durch Übernahme von RALSTON PURINA für 10,3 Milliarden US Dollar zum grössten Hersteller von Haustierfutter. Die neue Organisation wird **"Nestlé Purina Pet Care"** heissen und ihren Sitz in St. Louis, Missouri (USA) haben. Der weltweite Heimtierfuttermarkt wird auf 38 Milliarden US Dollar geschätzt. April 2001: Friskies Deutschland GmbH versichert Greenpeace gegenüber, die Firma habe "vertrauenswürdige und verifizierbare Herkünfte von nicht gentechnisch verändertem Soja, Mais und anderen Zutaten identifiziert und hat seine Produkte reformuliert, um diese traditionellen Zutaten zu verwenden." . Dies gelte auch für Friskies Grand Menu und Friskies Matzinger.

Ob man dem Glauben schenken kann, weiss man nicht so genau, schliesslich kontrolliert Nestlé in Europa bereits ein Fünftel der Tierfuttermarken.

Nestlé und Kosmetik

1974 erwarb das Unternehmen 49 % an der Holdinggesellschaft Gesparal und damit erstmals Anteile an einem Nonfood-Unternehmen. Die Gesparal hielt 53,7 % der Aktien des Kosmetikunternehmens **L'Oréal** und Nestlé kontrollierte dadurch den Konzern. 2004 wurde die Gesparal mit L'Oréal fusioniert und Nestlé hält nun direkt 26,4 % an **L'Oréal**. Der Kosmetikkonzern **L'Oréal** war aufgrund seines Festhaltens an der Durchführung von Tierversuchen zum Ziel von Boykottaufrufen durch Tierrechtler geworden. Daraufhin hat L'Oréal erklärt, keine Tierversuche mehr für fertiggestellte Produkte durchzuführen. Diese Behauptung an sich ist zweideutig, denn fertige Produkte müssen nicht mehr getestet werden. Zudem kann davon ausgegangen werden, dass die Inhaltsstoffe der kosmetischen Produkte weiterhin in Tierversuchen getestet werden. Im April 2006 übernahm der Kosmetikkonzern **L'Oréal** dann **The Body Shop**. Der Naturkosmetikhersteller The Body Shop ist mit über 2.000 Läden in 54 Ländern vertreten. Bisher galt The Body Shop als Vorzeigeobjekt in der Anti-Tierversuchskampagne, weil Tests an Tieren grundsätzlich abgelehnt werden. Darüber hinaus wurden

unterstützt kleine, regionale Händler in der Dritten Welt. Die Übernahme durch L'Oréal könnte diese öffentliche Einschätzung nun aber ändern. Die britische Tierschutzorganisation Naturwatch hat nach Bekanntgabe der Übernahme zum **Boycott gegen The Body Shop** aufgerufen.

Nestlé und Äthiopien

Aktuell verlangt Nestlé von der Regierung Äthiopiens eine Entschädigung von 5,8 Millionen Dollar, weil die frühere Militärregierung 1975 eines seiner Unternehmen verstaatlichte. Die britische Entwicklungsorganisation [Oxfam verlangt die Rücknahme der Forderung](#). Der Konzern solle vielmehr darüber nachdenken, wie das Geld zur Hilfe für die 11 Millionen hungernden Äthiopier eingesetzt werden könne. Die äthiopische Regierung hat bereits eine Zahlung von 1,6 Millionen Dollar zugesagt. Veranlasst durch den wachsenden Druck von Oxfam hat sich Nestlé jetzt bereit erklärt diese Summe (und die restliche ausstehende Zahlung) für die Bekämpfung des Hungers und tödlicher Krankheiten aufzuwenden. Nestlé möchte zusammen mit der Internationalen Föderation des Roten Kreuzes über die beste Verwendung des Geldes beraten.

Nestlé und Wasser

Nach Angaben der UNESCO leben weltweit fast 1,3 Milliarden Menschen ohne ausreichende Trinkwasserversorgung. Der Preis für einwandfreies Wasser hat sich im letzten Jahrhundert versiebenfacht. Wachsende Probleme bereitet die Beschaffung der großen Wassermengen, die für viele Milliarden Flaschen benötigt werden. Besonders das wasserreiche Kanada dient als Quelle für Flaschenwasser, sehr zum Ärger der lokalen Bevölkerung. Internationale Konzerne schöpfen dort in großem Stil Wasser und zahlen dafür nichts oder wenig.

Der [Marktführer bei Flaschenwasser ist Nestlé](#). Zusammen mit dem französischen Konkurrenzkonzern Danone wurden vor allem in Asien große Summen für den Kauf von lokalen Flaschenwasseranbietern in bevölkerungsreichen und wirtschaftlich aufstrebenden Ländern wie Indonesien und China investiert. Die vier großen Anbieter Nestlé, Danone, Coca-Cola und Pepsi teilen ein Drittel des globalen Flaschenwassermarktes unter sich auf, der Rest ist auf Hunderte oft kleine Firmen verteilt, von denen viele der Konkurrenz der großen Vier nicht standhalten werden.

Nestlé hat sich auch dem Verkauf von gewöhnlichem Trinkwasser verschrieben - für Gegenden dieser Welt, wo das Hahnenwasser schwer nach Chlor riecht oder gänzlich fehlt. Im brasilianischen São Lourenço hat Nestlé 1992 mit dem Kauf der Firma Perrier auch einen ganzen Park erworben, in dem es verschiedene Heil- und Mineralquellen gibt. Dort wurde schon seit längerer Zeit Mineralwasser produziert. 1998 liess Nestlé jedoch eine neue Fabrik auf dem Gelände erstellen, um fortan im grossen Stil die Quelle Primavera auszubeuten. Seit 1999 liess die Firma dieses sehr eisenhaltige Wasser illegalerweise entmineralisieren und fügte ihm anschliessend einige Mineralien wieder zu. Verkauft wurde das Wasser unter dem Etikett «**Pure Life**». Nestlé hat dieses Einheitswasser inzwischen in vielen Ländern mit aggressiven Werbemethoden eingeführt [vgl. WOZ 28/03].

Nestlé und Gesundheit

Peter Brabeck, Vorstandschef von Nestlé, möchte den Nahrungsmittelkonzern in ein vertrauenswürdigen Ernährungs- Gesundheits- und Wellness-Unternehmen umbauen

auch andere Schlüsse zu: Der Konzern verkauft jährlich Speiseeis, Schokolade und sonstige Süßigkeiten im Wert von mehr als 10 Milliarden Euro, das entspricht mehr als 22 % des Konzernumsatzes an Lebensmitteln. Für Nestlé ist das kein Widerspruch. Ganz nach dem Motto: Es gibt keine schlechten Lebensmittel, bloß schlechte Ernährungsweisen.

Zunächst gescheitert ist jedenfalls der Versuch des weltweit größten Nahrungsmittelkonzerns, in Deutschland den lukrativen Markt für Nahrungsmittel mit gesundheitlichem Zusatznutzen zu erobern. Unter großem Werbe-Tamtam hatte Deutschland-Chef Patrice Bula erst vor gut einem Jahr die Dachmarke **"NUTREL"** präsentiert. Am Anfang wurden ein Müsliriegel für Schwangere und Stillende und ein Gemüsestrunk mit komprimierten Rohkostnährstoffen in Apotheken und Drogerien verkauft. Bula steckte Millionen in eine PR-Kampagne und schickte Außendienstmitarbeiter zu Ärzten, um diese von der medizinischen Wirkung der teuren Riegel zu überzeugen. Doch Nutrel floppte. Statt schon für die Startphase angepeilte Umsätze im "zweistelligen Millionenbereich" zu erreichen, blieben die Riegel in den Regalen liegen. Jetzt wurde das Programm stillschweigend begraben. [aus DER SPIEGEL 24/2005 vom 13.06.2005]

Nestlé und Kinderarbeit

Die amerikanische NGO "Global Exchange" ruft zum Boykott von Nestlé auf unter dem Motto **"Don't buy Nestlé Until Nestlé Buys Fair Trade"**. Hintergrund ist die Zwangsarbeit von Kindern auf Kakaoplantagen in der Elfenbeinküste. Nestlé ist dort der drittgrößte Einkäufer von Kakao. "Global Exchange" fordert Nestlé auf, nur fair gehandelten Kakao zu kaufen. 2005 hatte auch der International Labor Rights Fund (ILRF) eine Kampagne gegen Nestlé gestartet, weil der Konzern sein Versprechen nicht eingelöst hat, bis zum Juli 2005 alle Kinderarbeit auf seinen Kakaoplantagen in Westafrika zu beenden.

Die Marken im einzelnen:

	BEBA (Babynahrung) BÜBCHEN (Baby-Penatencreme)
	MAGGI
	THOMY
	ALETE (Babynahrung)
	LÜNEBEST (Joghurt)



**MELBA MOTTA
MÖVENPICK SCHÖLLER (Eis)**
2006 durch Kauf der Eiscremefirma DREYER Weltmarktführer bei Speiseeis. In Deutschland stellt Nestlé nur noch Speiseeis unter seinen Premiummarken Schöller und Mövenpick her. Die Produktion von Handelsmarken für Discounter wie Aldi und Lidl wurde am 1. Januar 2007 an den Eisproduzenten Rosen Eiskrem im rheinischen Waldfeucht verkauft.



YOCO (Joghurt)



LC1 Joghurt

SAROTTI (Schokolade)

PERUGINA Schokolade, Pralinen (Italien)



**ROWNTREE MACINTOSH:
AFTER EIGHT , LION , ROLO ,
QUALITY STREET , KITKAT ,
CARAMAC , SMARTIES , NUTS**



CHOCO CROSSIES (Schokolade)



POWERSNACK (Schokolade)

**CHOCLAIT CHIPS, BUTTERFINGER,
MAVERICK, POLO (Süßwaren)**



**CAILLER, FRIGOR, AERO, NESTLE
SCHOKOLADEN (Schokolade u.
Pralinen)**



BITONI (Nudeln)

NESQUIK



NESCAFE CARO Kaffee

DALLMAYR PRODOMO

ALTA RICA CAP COLOMBIE (Kaffee)

NESTEA



Marktführer bei Flaschenwasser:

**VITTEL, AQUAREL, PERRIER,
SAN PELLEGRINO,
CONTREX, ACQUA PANNA,
ACQUA VERA,
KLOSTERQUELLE, NESTLE
WELLNESS, SAN BITTER,
SILVETTA, ASPACHER,
CONTREXEVILLE,
REINBEKER, SANTA MARIA,
NEUSELTERS, BLAUE QUELLEN**

ROCO (Konserven)



BÄRENMARKE



**CRUNCHY NUTS FITNESS
CHEERIOS CLUSTERS NESQUICK
COOKIE-CRISP (Cornflakes)**

YES (Torty)



MOUSSE AU CHOCOLAT NOIR

POWERBAR (Sporternährung)

FRISKIES (Katzennahrung)



**HERTA WURSTWAREN
Wurst von Schweinen die mit Gen-
Soja gefüttert werden.**



FINDUS (Tiefkühlkost)

LE PARFAIT (Brottaufstrich)

CHAMBOURCY

**L'OREAL THE BODY SHOP
(Kosmetik)**

**gentechnik in lebensmitteln
nach oben**

